



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer

Matschoss, Conrad

Berlin, 1921

Die Entstehung der oberschlesischen Großindustrie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

allein durch deutschen Fleiß und deutsche Tatkraft aus unwirtlichem Waldland zur blühenden Industrieprovinz gewordenen Landsteils streitig machen will, ist es am Platze, auch hier kurz die Erinnerung an die Großtaten jener Zeit wachzurufen.

Die Entstehung der oberschlesischen Großindustrie.

Schon 1741 hatte der König, als er von Schlesien Besitz nahm, jeden aufgefordert, sich ungescheut zu melden, wenn er etwas Vernünftiges und Ersprößliches in Bergwerkssachen vorzubringen habe. Die Aufforderung hatte wenig Erfolg, denn es fehlte überall an Fachleuten. Nur Abenteurer und Plänemacher der merkwürdigsten Art drängten sich zu den ihnen aussichtsreich erscheinenden staatlichen Stellen, die sie dem König empfahlen einzurichten und mit auskömmlichen Pensionen zu bedenken. Die Pensionen interessierten einige dieser Herren besonders, und einer riet dem König, sie ihm auf die Stifter und Klöster anzuweisen, das schien ihm sicherer als die weit entfernte Staatskasse in Berlin. Ein Glogauer Arzt führte als einzigen Befähigungsnachweis für die technischen Leistungen, die von ihm verlangt wurden, seinen „Patriotismus“ an.

Die Eisenindustrie in Oberschlesien war noch am Anfang ihrer Entwicklung. Bis 1721 gab es nur einfachste Rennfeuer. In diesem Jahre wurde der erste kleine Hochofen in Betrieb genommen. 1750 zählte man bereits 14 solcher Hochöfen, aber nur 1100 t Roheisen konnte Oberschlesien jährlich liefern. In Malapane und Kreuzburg errichtete man die ersten Hüttenwerkanlagen mitten im riesigen Waldgebiet, dessen Holzreichtum man für die Eisenwerke mit ausnutzen wollte. Aus Brandenburg, aus Sachsen, aus dem Harz holte sich der König die ersten Ansiedler. Bald konnte man mit den Überschüssen dieser Werke daran denken, neue zu errichten.

Ins Große aber ging diese Entwicklung erst, als der König am 7. April 1777 den Freiherrn von Heinitz, den großen Industrieminister Deutschlands, in seine Dienste nahm. Ihm gelang es, in dem aus Hannover stammenden Grafen von Reden einen kongenialen Mitarbeiter zu gewinnen, der sich die Förderung des oberschlesischen Berg- und Hüttenwesens zur Lebensaufgabe stellte. Graf Reden wird mit Recht der Schöpfer der oberschlesischen Montanindustrie genannt. Heinitz bereiste Schlesien. Die ausführlichen Berichte, die er dem König brachte, zeugen von der Gründlichkeit, mit der er und Reden ihre Arbeiten anpackten. Aus den Berichten entstand 1778 ein weitgedachter Plan für die Verbesserung des Bergbaus. Nicht weniger als 200 Familien, sächsische und Harzer Berg- und Hüttenleute, wollte Heinitz in das Land ziehen. Er versprach dem König, aus dieser Provinz, in der sich die Natur übertrifft habe, eine der wichtigsten des Staates zu machen, was die Bergprodukte anbelange, sobald nur erst geschickte Berg- und Hüttenleute aus Deutschland übergesiedelt wären. Der König ließ sich von anderer Seite Berichte machen, die ihm dasselbe Ergebnis zeigten. Be-

sonders interessierte ihn auch, den Tarnowitzer Blei- und Silberbergbau wieder aufzunehmen. In Oberschlesien entstand die erste deutsche Großindustrie.

Den damaligen privaten Unternehmern fehlte es an Unternehmungsgeist. Sie hatten keine ausreichenden Geldmittel, um dem Willen zum Großwerden, der in Heinitz und Reden verkörpert war, nachkommen zu können. So entschlossen sich die Minister zum Zusammenfassen der Werke in staatlicher Hand. Zuweilen gingen sie hier weiter, als es dem König zuträglich erschien. Man schlug ihm vor, sogar die braunschweigischen Hütten zu pachten und die Eisenindustrie zu monopolisieren. Aber er will „dem Publico“ auch etwas lassen. „Ich sehe garnicht ab, wozu ich alle Eisenwerke an mich kaufen soll.“ Als Heinitz in einem Bericht vom Jahr 1801 das Ergebnis seiner Tätigkeit zeigte, konnte er auf 'das Zeugnis von Reisenden, sowohl Engländern wie Deutschen, hinweisen, das dahin ging, daß gerade die oberschlesischen staatlichen Eisenhütten wegen des inneren Zusammenhanges ihrer Anstalten zu einer größeren Vollkommenheit gelangt wären als einzelne englische Hütten.

Die ersten Dampfmaschinen.

Friedrich dem Großen gebührt auch das Verdienst, die Großtat der Ingenieure des 18. Jahrhunderts, die Dampfmaschine, in ihrer Bedeutung klar erkannt zu haben. Er hatte bereits in einem Schreiben an den Minister von Heinitz 1780 auf den großen Nutzen dieser Feuermaschine hingewiesen und eingehenden Bericht darüber verlangt. Drei Jahre später schickte er den Ingenieur Bückling nach England, um die Geheimnisse der Wattschen Dampfmaschine zu ergründen. Von ihm wurde dann für den Mansfeldschen Bergbau die erste von deutschen Arbeitern aus deutschem Material hergestellte Dampfmaschine erbaut, der der Verein deutscher Ingenieur hundert Jahre später, nachdem sie 1785 zum erstenmal ihre hölzernen und eisernen Glieder bewegt hatte, ein Denkmal errichtete. In Oberschlesien konnte man mit den Mitteln der alten Technik sich der unterirdischen Wasser nicht mehr erwehren, und hier waren es wieder Heinitz und Reden, denen es gelang, nicht nur englische Feuermaschinen unter Überwindung der größten Schwierigkeiten nach Oberschlesien zu bringen, sondern die es auch fertig brachten, deutsche Kunstmeister zu erziehen, die nun ihrerseits in Oberschlesien Dampfmaschinen für die verschiedensten Zwecke des Berg- und Hüttenwesens erbauten. In erster Linie ist hier der große deutsche Kunstmeister August Friedrich Holtzhausen zu nennen.

Welche große Bedeutung die durch Friedrich II. und seine Mitarbeiter geschaffene oberschlesische Großindustrie damals hatte, kann man auch aus der Tatsache entnehmen, daß der für die Naturwissenschaften und die Technik so außerordentlich interessierte deutsche Geistesheros Goethe es damals unternommen hat, mit seinem Landesherrn Oberschlesien zu besuchen, um die neue Technik auf sich wirken